UTOPIE

Susu Grunenberg
Margita Haberland
Masko Iso
Ingrid Kerma
Gunhild Kreuzer
Dorothea Neumann
Elke Postler
Antje Scholz
Iris Irene Stöber
Erika Stürmer-Alex
Christiane Wartenberg

16. Sommerwerkstatt
Komturei Lietzen 2008

www.endmoraene.de

U T O P I E

16. Sommerwerkstatt von Endmoräne

Vielleicht war es eine Utopie von mir, sich auf dieses Thema einzulassen, weil man in dieser philsophischen, politischgesellschaftlichen Thematik nur „landläufig“ zu Hause ist. Dies werden wohl auch die an der Ausstellung beteiligten Künstlerinnen selbst erfahren haben, da das Thema sowohl auf die eigentliche Bedeutung hin verstanden werden oder aber abgleitet in eigene Vorstellungswelten verschiedener Utopien münden kann, in Utopien, die mit Hoffnungen, Wünschen, Sehnsüchten, Phantasien, Träumen, Idealen oder auch Illusionen, aber auch mit Ängsten, Schreckens- oder Horrorvisionen, Science-Fiction-Vorstellungen gleichzusetzen oder auch zu verwechseln sind. Hoffnungen und Wunschutopien gehören in den Alltag des Menschen, jeder trägt sie in sich. Das Wort Utopie wird oft als Synonym für Konzepte, Pläne, Zukunftsvisionen, auch für pessimistische Negativ- oder Horrorvisionen verwendet, für Vorstellungen also, die entweder im jeweiligen historisch-kulturellen Kontext nicht realisierbar sind, sie als unausführbar gelten oder die drohende Gefahren antizipieren wollen.

Mit dieser Ausstellung wurde von den Künstlerinnen der „Endmoräne“ der Versuch unternommen, eigene Vorstellungen oder die Utopien anderer anfassbar, sichtbar und hörbar zu gestalten, da Kunstwerke oft nur allein im Stande sind, Utopien in Szene zu setzen und Zukunftsfragen, Lebensentwürfe literarisch, filmisch, fotografisch, bildkünstlerisch, objekthaft, architektonisch, tänzerisch anzugehen, auszudrücken und formal umzusetzen. Oft leben und arbeiten Künstler auch selbst an und in utopischen Projekten, sie hoffen, die Welt durch Kunst und Architektur klären, verändern, verbessern zu können und nähern sich damit unbewusst dem von Ernst Bloch formulierten „Prinzip Hoffnung“ , jenem „Noch-Nicht“.

Es mag wohl eher ein Zufall gewesen sein, dass die Künstlerinnen „Endmoräne“ sich das Gelände der Komturei Lietzen als Ausstellungsort gewählt haben, da die Komturei in Nähe des Kunsthofes Lietzen von Erika Stürmer-Alex liegt, wo auch die Gruppe Endmoräne ihren Anfang genommen hat und weniger ist die Wahl des Ortes wohl in inhaltlicher bzw. bedeutungsmäßiger Hinsicht erfolgt. Schon einmal, als die Dorfkirchen als Ausstellungsorte dienten, war die Komtureikirche Lietzen für Arbeiten von Erika Stürmer-Alex im Rahmen der Sommerausstellung ausgewählt worden. Es sei an dieser Stelle vor allem Gebhard Graf von Hardenberg gedankt, dass er den Künstlerinnen in diesem Jahr nicht nur das älteste Wirtschaftsgebäude Brandenburgs, das sich auf diesem Gelände befindet, den Speicher aus der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts zur Verfügung stellte, sondern das Gelände insgesamt zur „Bespielung“ freigab. Der Feldsteinbau des Speichers mit dem hohen Satteldach wurde gerade aus solchen Steinen gebaut, wie sie die Eiszeit in dieser Endmoränenlandschaft hinterlassen hat, eine Landschaftseigenart, die der Künstlerinnengruppe auch den Namen gab. Gedankt sei weiterhin auch allen weiteren Geldgebern, die diese Sommerwerkstatt 2008 mitfinanziert haben: Das Kulturamt Märkisch-Oderland und das Deutsche Rote Kreuz in diesem Landkreis.
Für mich ist es das dritte Mal, dass ich eine Ausstellung der Sommerwerkstatt eröffne, vor Jahren wurde sie in einem Schweinestall in Lietzen gezeigt und ein anderes Mal in verschiedenen Dorfkirchen des Umlandes. Bisher wurden stets außergewöhnliche Orte für die Ausstellung gesucht, seien es verfallende Herrenhäuser wie in Petershagen, Dorfkirchen oder leerstehende Bahnhöfe, wie der in Gusow. Ungewöhnliche Orte, verbunden mit kreativem Leben und Arbeiten, also auch mit Kunst, sind per se mit Utopie verbunden, so könnte allein schon der Ausstellungsort die Komturei Lietzen auf das Thema verweisen, vor allem, wenn wir von der einfachen Bedeutung des Wortes Utopie ausgehen, vom Griechischen ou –topos, einem „Nicht Ort“, der allerdings einen geistigen, einen nicht realen Ort meint und meist auf eine Gesellschaftskonzeption gerichtet ist, die keinen realen Ort besitzt, sondern nur in der Idee exisitiert. Versuche, Utopien zu verwirklichen, hat es immer gegeben, sie sind aber meist gescheitert, ich denke da u.a. an New Harmony in Indiana, das ich Anfang der neunziger Jahre besuchte, jene, von 1814 von dem Deutschen Johann Georg Rapp gegründete und 1824 von dem utopischen Sozialisten Robert Owen gekaufte Siedlung, die architektonisch und sozio-kulturell konkret Gestalt eines gemeinsamen idealen Lebens angenommen hatte, aber scheiterte. Experimentelle Gesellschaftsgestaltung und experimentelle Architektur und Kunst standen hier, wie auch anderenorts immer in engem Zusammenhang.
Eine direkte inhaltliche Beziehung der hier in Lietzen gezeigten künstlerischen Formulierungen und Gestaltungen zum Ausstellungsort ist nicht evident, man könnte sie im übertragenen Sinne aber finden. Wenn wir nach Bezugspunkten von Utopie, dem Thema der Ausstellung, und dem Ort suchen, so ist es natürlich in erster Linie der außergewöhnliche historische Ort, an dem der Templer- und später der Johanniterorden nach Ideal und Regel lebte und wirkte. Vielleicht könnte man sogar von einer konkreten Utopie sprechen, die auf eine andere Lebensgestaltung, die auf Glück und Hoffnung einer anderen und besseren Welt gerichtet war, auf eine Welt im Dienste Gottes für die Menschen. Solche Idealvorstellungen, wo Religion und Utopie, Handeln und Leben miteinander verbunden waren, dürfte es hier mit Sicherheit gegeben haben. (zum Orden). Schon um 1120, nach dem Ersten Kreuzzug, hatten französische Ritter auf dem Jerusalemer Tempelberg die „militia Christi“ zum Schutz und zur Pflege der Pilger ins Heilige Land gegründet, daher auch ihr Name „Templer“. Wie Mönche legten sie den Eid der Armut, des Gehorsams und der Keuschheit ab, durften aber in einem „gerechten Krieg“ Waffen tragen, d.h. sie schützten als Ritter in Bedrängnis geratene Menschen. Ihre Ordensregeln, die Leben und Arbeit betrafen, leiteten sich von den Zisterzienserregeln des Bernhard von Clairvaux ab. Durch Schenkungen von Länderein, wurde der Orden sehr wohlhabend und um diese Ländereien zu verwalten, waren in Europa vielerorts Komtureien gegründet worden, die jeweils eine

Die Sommerwerkstatt 2008 wurde unterstützt vom Kulturamt Märkisch Oderland und dem Deutschen Roten Kreuz KV MOL Ost e.V.

Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin e. V. und ihre Gastkünstlerinnen

30.06. - 13.07.2008

Tagesreise voneinander entfernt lagen. Die Templer, ursprünglich ein Hospitalorden, rekrutierten sich vorwiegend aus westeuropäischem Adel und konkurrierten mit dem 1099 am Hospital des Hl. Johannes in Jerusalem gegründeten Johanniterorden.
Der Reichtum des Templerordens, auch im Oderland, veranlasste den französischen König Philipp IV. 1307 aus Besitzansprüchen, ihn wegen Häresie und Unzucht anzuklagen und die Mitglieder zu verhaften und Papst Clemens V. befahl unter dem Druck des Königs, den Orden 1312 aufzuheben. Schon vor 1232, urkundlich erst 1244, hatten sich Templer in Lietzen und den umgebenden Dörfern Neuentempel, Marxdorf, Heinersdorf und Tempelberg, aber auch in der Neumark, in Quartschen, Rörchen, Wildenbruch und Zielenzig niedergelassen, davon zeugen noch heute die Kirchen und in Lietzen auch die Mauern und Keller des Komtureigebäudes. Der schlesische Herzog Heinrich I., der Bärtige, hatte Lietzen mit dem umliegenden Gebiet dem Orden geschenkt und der Bischof von Lebus hatte ihm die Zehntrechte ein-geräumt. Als die Templer ins Oderland kamen, waren sie längst ein Ritterorden geworden, dessen weitgesteckte Ziele jedoch nicht erreichbar waren. Nach Auflösung des Ordens, 1318, gingen die Besitzungen an die Johanniter über, also auch Lietzen, nachdem der brandenburgische Markgraf Woldemar als Verzicht auf dieses Territorium eine Ausgleichszahlungen erhalten hatte.
Unter den Johannitern, die jenseits der Oder, in der Neumark weitere Besitzungen erwarben (Lagow, Sonnenburg), erfuhr die Komturei mehrere Veränderungen, vor allem im 17. Jahrhundert. Aus der Templerland-schaft war eine Johanniterlandschaft geworden.

Weitere Bezugspunkte vom Ort zum Thema Utopie dürften über den Ort hinaus in den emblematischen Deckengemälden im Comtureigebäude zu sehen sein, in jenen Sinnbildern, die für die Anschaubarkeit abstrakter Begriffe stehen und sich eigentlich einer bildlichen Darstellung entziehen müssten. Die Verschlüsselung der Aussage ist diesen Bildern eigen – sollte hier etwa eine Parallele zu den hier gezeigten Kunstwerken aufgezeigt werden? Denn zum Emblem gehört eine Devise, ein Motto und ein erklärender Text, auch dies würde für die künstlerische Produktion der Sommerwerkstatt zutreffend sein, da die Arbeiten für viele Betrachter ohne erklärenden Text nicht zu erschließen, nicht zu verstehen sind.
(Zur Emblematik): Die Kunstform der Emblematik entstand im Zeitalter von Humanismus und Renaissance. Die Texte der Emblemata sind oft Erfindungen, die sich aus verschiedenen Quellen zusammensetzen und die Künstler bildlich umsetzten. In den Deckenbildern, einschließlich ihrer Devisen, im Komtureigebäude wird Bezug auf den Johanniterorden genommen, auf sein Gedeihen und auf seine Machtfülle, die aber immer abhängig ist von Gottes Willen. Die Vorbilder für die Malerei wie für die Devisen stammen aus sogenannten Emblembüchern und alle beziehen sich auf Gott, auf seine Segnungen und auf seine Macht, mit der er den Menschen führt, leitet und zu moralischem Handeln erzieht. So ist also auch in diesen Darstellungen, so unverständlich sie heute den meisten erscheinen, eine Hoffnung, eine ideale Vorstellung, ein zu erstrebendes Ziel der Johanniter enthalten.

Das Thema, das sich die 12 Künstlerinnen zur diesjährigen Sommerwerksatt gaben, liegt offenbar in der Luft, wenn man an das 10. Kulturfestival im Juni in Berlin-Neukölln „UTOPIA NEUKÖLLN“ denkt. Unzufriedenheit und Unwohlsein mit der realen Wirklichkeit, nähren utopische Vorstellungen. Dort, wie auch hier standen und stehen im Mittelpunkt Installationen, Videos, Aktionen, Performances und auch Fotografie, weder Malerei noch Skulptur wurden einbezogen.

Alle an der diesjährigen Ausstellung teilnehmenden Künstlerinnen, die Mitglieder der Gruppe Endmoräne, wie die Gäste, sind schon an vielen Orten, in Einzelausstellungen oder in Gruppen aufgetreten und haben ihre Arbeiten präsentieren können. Sie sind in workshops oder auch in der Lehre tätig, alle sind auch heute hier anwesend, um bei dem sich anschließenden Rundgang ihre Arbeiten zu kommentieren.
Der Schwerpunkt des künstlerischen Schaffens innerhalb der letzten 14 Tage war der utopische Aspekt, der – und den haben die Künstlerinnen für ihre Arbeiten unterschiedlich formuliert – über die kritische Auseinandersetzung mit dem politisch-gesellschaftlichen Umfeld hinaus weist und die genuine Innovationskraft der Kunst schlechthin ins Blickfeld rücken möchte. Erstaunlich nur, dass die Vielfalt der Ergebnisse dieser Sommerwerkstatt das Thema im engeren Sinne nur textuell, d.h. nur durch eine Erklärung dem Betrachter verdeutlichen kann, obwohl, wie schon gesagt, die Kunst an sich ein enormes utopisches Potenzial in sich selbst birgt. Nur wenn man dies mit in Betracht zieht, dann wird das Thema in allen Gestaltungen spürbar und sichtbar, es wurde sozusagen in konkrete Utopien umgesetzt oder in Hoffnungen, die auf eine Erfüllung von Visionen abzielen, um sich selbst und den Betrachter immer wieder zu neuem Handeln zu animieren, auch dann, wenn es hoffnungslos zu sein scheint. Diese künstlerischen Inszenierungen und Gestaltungen umfassen sowohl die Sehnsucht anders leben und anders denken zu wollen, als auch anders sehen, hören und erleben zu können. Vielleicht sollte man hier von der Suche nach oder von der Vorstellung von Alternativen sprechen, die eine andere Wirkung und Wahrnehmung der vorhandenen Räume im Areal der Komturei zuzulassen vermag. Denn durch die im Komtureigelände unterschiedlichen Frei- und Innenräume, -Speicher, Stall, Scheune, Garten, sind die Künstlerinnen zu sehr verschiedenen Ausdrucksformen des Themas UTOPIE inspiriert worden. Sie haben mit ihren Arbeiten die Räume verändert, verwandelt, ergänzt, verdichtet, transparent gemacht, um sich selbst und dem Betrachter einen neuen Aspekt auf Hoffnung, auf Erfüllung ihrer Vorstellungen zu öffnen.
So wurde für zwei Tage hier LIETZEN-UTOPIA inszeniert.

(Dr. Sibylle Badstübner-Gröger; es gilt das gesprochene Wort)

Wir danken dem Graf von Hardenberg und seiner Familie!

Susu Gunenberg

AN BORD

Performative Installation
vier Darstellerinnen in einem Kahn
auf 100 x 100 m Rasenstück

Ich halte mich fest an den Wolken
die ziehen.

Ich habe mit Farb-Ton-Analogien gearbeitet, und beziehe mich dabei auf Arbeiten von Skrjabin und Rimskij-Korsakov, die sie Anfang letzten Jahrhunderts veröffentlichten.

Ich mochte immer die Extreme. Jetzt entdecke ich das Spannende im Weg der Mitte.

Margita Haberland

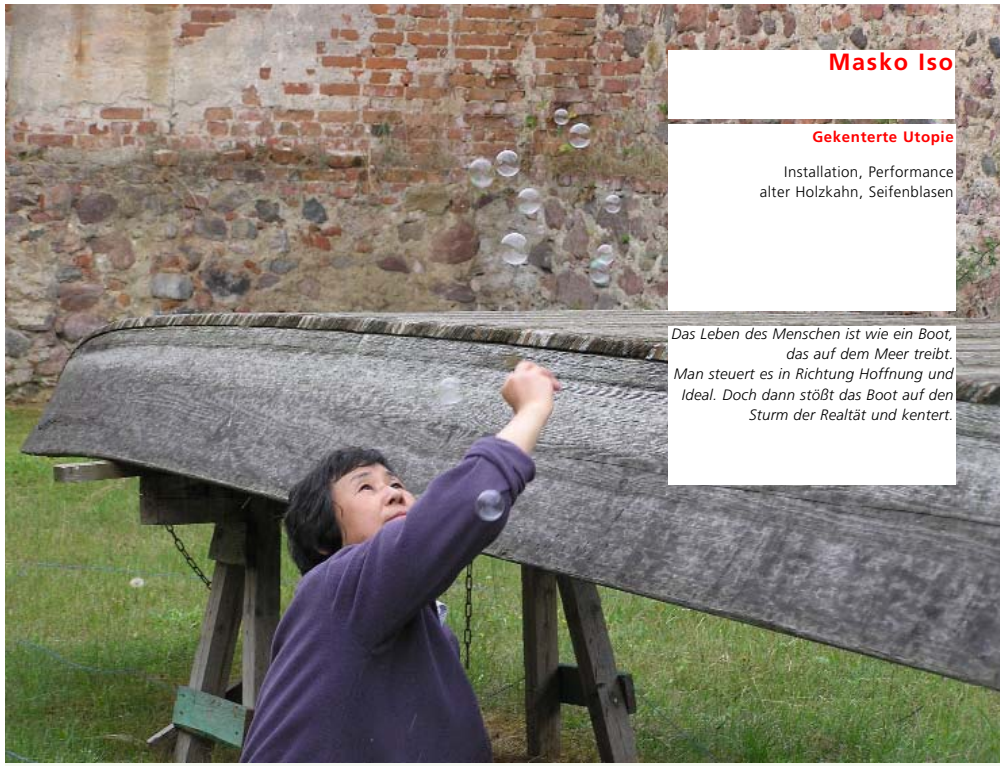
Security Point – Sicherheitszone

Installation
Erde, Video 11:50 min
schwarz - weiss und Farbe
Klangkomposition

Wie orten wir uns, wenn Begriffe wie „Heimat“ und „Familie/Clan“ keinen Halt mehr bieten? Wenn wir aus dem Gleichgewicht gefallen sind... Werden wir neue Räume finden? Grundlage: Aufzeichnung einer Zeitlupen-Bewegungs-Performance von M.H. in einer Berliner Sandgrube

Fahren in Richtung Utopie

Installation
Baumstämme, Hanfschnur, Flagge



Masko Iso

Gekenterte Utopie

Installation, Performance
alter Holzkahn, Seifenblasen

Das Leben des Menschen ist wie ein Boot, das auf dem Meer treibt. Man steuert es in Richtung Hoffnung und Ideal. Doch dann stößt das Boot auf den Sturm der Realtät und kentert.

Ingrid Kerma

Ein Stückchen Elsa's Welt

Installation
Video: Elsa näht
Genähte Kleider von Elsa 2004 - 2008

ELSA Kerma, geboren 1914 in Narwa, Estland, ist als Waise aufgewachsen und kommt 1939 nach Berlin, um zu heiraten. Sie schafft sich ihre eigene Welt, sei es mit Musik und tanzen, mit malen oder dem nähen ihrer oftmals skulpturhaften Kleidung. Kreativ verwandelt sie ihre Wohnräume zu Höhlen mit Schatzkisten.

ELSA lebt heute 94jährig alleine. Seit dem Umzug von Marburg nach Berlin nennt Elsa ihre Wohnung »das Paradies in dem sie glücklich ist«.

»ein stückchen elsa's welt« gibt einen Einblick in ein Leben, das bis in das hohe Alter unangepasst geblieben ist.

Genug

Performance
in blauer Kirche mit blauem Bademantel

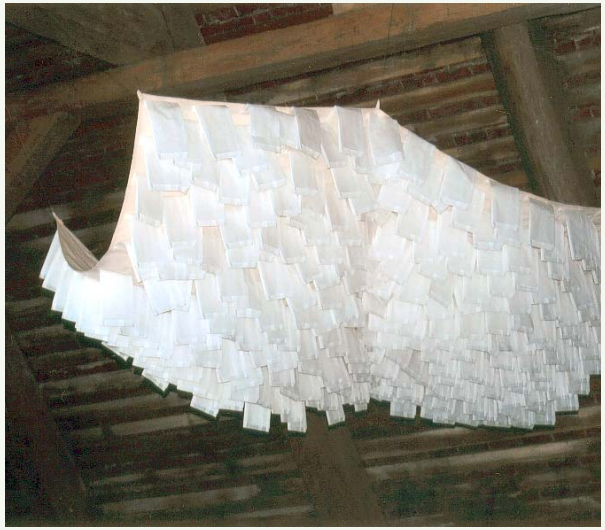
»Ich sitze seit geraumer Zeit und überlege, was passiert, wenn ich zu zweit, zu viert, zu acht bei Nacht...

Gunhild Kreuzer

Wohin des Weges?

Aktion im Wohnwagen

... Und dann können wir aus diesem Wagen hier etwas ganz anderes machen. Wir können ihn z.B aufklappen wie eine Schachtel und dann erwächst aus diesen Schuhen etwas ganz Wunderbares....



Dorothea Neumann

Geflügelt

Installation
5 schwebende Objekte aus Nessel,
Papiertüten, Klang

Der Himmel ist bedeckt mit Wolken aus guten Gedanken, die liebliche Lieder singen...(Tierno Bokar Sufi--Gelehrter)

Meine Installation ist eine Metapher für gute Gedanken, die beflügeln zu Veränderung und Gestaltung. Segel aus Nessel sind bestückt mit unzähligen transparenten Papiertüten. Wie weiße Wolken schweben sie - begleitet vom Klang einer Flöte - im dunklen Gebälk des gotischen Speichers.

Elke Postler

Im Paradies

Installation aus zwei Skulpturen,
Klang und Performance

Baumwollwickel, Pigment,
Weidengeflecht, zwei Zuspiel-CD´s,
450 m gewirktes Garn

Aus dem Paradies geworfen, suchen wir seither den Weg dorthin zurück. Zwei Hüterinnen im Paradiesgarten. Der Faden des sich auflösenden Kleides verbindet Gräser und Steine und Menschen. Ihm nachfolgend finde ich etwas Wesentliches. Zusammenfügen und Auflösen und wieder Zusammenfügen.

Utópien – Land aus Glas

Objekt
Glas, Durchmesser 3,20 m

Antje Scholz

Regenschale

Objekt
Papier, Faden
Durchmesser 3,40 m

für die Installation »Regen« zur
Eröffnung der AQUAnostra
in Bad Doberan, 2007

„Utópien" ist fragil, sogar überempfindlich, aber auch visionär, doch unhaltbar. Sie beinhaltet ihre eigene Zerstörung.

Iris Irene Stöber

Die Säule der Utopie

Computerausdrucke handgeschnitten
auf Papier 27 x 18 cm

55 Piktos folgen einem Muster.
5 Ausnahmen bestätigen die Regel. Die
BesucherInnen sind eingeladen, die
Ausnahmen herauszufinden.

Piktogramme, eine
Kommunikationsform im Jahr 3000.
Zeichen, Codes sind Schlüssel
für ein Nirgendwo.
Buchstabenmoleküle,
eine Brücke zum Hier und Jetzt.

Interventionen im Heimatmuseum

Collagenplastiken
aus Industrieprodukten, Kunststoff

Zu den historischen Alltagsgeräten aus Holz und Metall gesellen sich Collagen von Dingen des Haushaltes
aus heutigem Material: Plaste.
Sie reden miteinander über die ständig fließende Zeit.

Erika Stürmer-Alex

Stadt und Land - Hand in Hand

Installation

Arbeiterumkleideschrank,
Heu, ein Transparent

Ein Slogan, der in der DDR oft auf Transparenten und öffentlichen Gebäuden zu lesen war. Eine Utopie, die in die Praxis umgesetzt wurde, wenn Studenten oder Büroangestellte als Erntehelfer in die Landwirtschaft geschickt wurden, aber darüber hinaus eine Utopie blieb.
Die Türen eines Arbeiterumkleideschrankes aus Metall, der einmal in einer Schlosserei stand, stehen weit offen. Aus den Kleiderfächern ergießt sich Heu in den Raum.

Christiane Wartenberg

APOKALYTISCHE MITs

Rauminstallation
Variationen zu:
Plane mit. Arbeite mit. Regiere mit.

Diese Schlagwörter aus DDR-Zeiten stehen noch immer lesbar auf der äußeren Stallwand geschrieben. In der Stallruine liegt ein rotes Regal mit kopierten Kaltnadelradierungen auf Ziegelsteinen.

Susu Grunenberg
www.susugrunenberg.de
www.diehuette.org
Studium und Meisterschülerin an der HDK, Berlin
arbeitet als Kamerafrau und Medienkünstlerin
Performative Installationen, Fotografie, Video

Margita Haberland
www.margita-haberland.de
Die Performance-Künstlerin, Schauspielerin, Musikerin und Autorin zeichnet sich durch die Vielfältigkeit ihrer Arbeit aus.
Sie studierte Theater in München und arbeitete zunächst als Schauspielerin, (u.a. mit Ingrid Caven und Kurt Raab). In den 80iger Jahren war sie Mitglied der Kult-Punk-Band „Abwärts", arbeitete mit Holger Hiller und den „Einstürzenden Neubauten".
Es folgte eine Reihe von „extrem-poetischen" Musik/Video-Performanceprojekten.
1985 „Fräuleinwunder", New York
1988 „Die Entführung Europas "Media-Art-Festival Osnabrück / Mediale, Berlin
1990 „Die fünf Familien" Contemporary Arts Center, Buffalo/N.Y
1994 „Elemental" Performance Tournee „Angry Women"
1998 „Die Schaukel – Musik des Gleichgewichts"
1999 „Shaman"
2004/6 „Hütte Hilton"
2006 Strictly Berlin – Medienkunst aus Berlin, GdK
2008 „Between Fiction and Fact", Strictly Berlin, Gruppenausstellung GdK

Masko Iso
isomasko@aol.com
Installation, Malerei, Papierobjekte
1949 geboren in Tokyo. Seit 1988 in Berlin
1978-82 Studium an dem Institut für traditionalle japanische Malerei in Kyoto.
jüngste Ausstellungen:
2008 Einzelausstellung im Kosyoji Tempel, Kyoto, Japan
2008 Galerie Bernau, Berlin, Förderkreis Bildende Kunst Bernau e.V.

Künstlerinnen UTOPIE

Ingrid Kerma
www.ingridkerma.com
Ingrid Kerma, in Eberswalde geboren, in Marburg/Lahn und Hamburg aufgewachsen. Hat in London studiert (BA; MA) und an der St Martin's School of Art gelehrt.
Ausstellungen in Deutschland, England und international.

Gunhild Kreuzer
www.kunsthaenger.com
1966 geboren in Hannover, lebt in Berlin
Studium der Kulturpädagogik in Hildesheim
Kunstaktionen im öffentlichen Raum,
Performances v.a. in leerstehenden Läden
Zur Zeit mobile Aktionen mit dem Kunstanhänger.

Dorothea Neumann
www.neumann-kunstwerk.de
1950 geboren und aufgewachsen in Lüdinghausen / Westfalen
Studium der Kunstgeschichte, Malerei und Literaturwissenschaften an der Universität Osnabrück.
Personalausstellungen und Beteiligungen u.a. in Potsdam, Osnabrück, Berlin, Leipzig, Oranienburg, Soest, Köln, Bonn, Bad Oeynhausen, Nauen, Stadt Brandenburg, Heidelberg, Detmold, Frankfurt O, Templin, Neu Hardenberg, Hamburg, Florenz

Elke Postler
www.myspace.com/syntron
lebt und arbeitet in Berlin
als freischaffende Künstlerin und Designerin
Projekte in den Bereichen Rauminstallation und Performance,
2001 Diplom an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee.
Performances u.a. in der Kulturgießerei Schöneiche 2008, in der Zionskirche, im Stadtbad Oderbergerstraße, im Stadtbad Steglitz, in der stillgelegten Brauerei Friedrichshain sowie auf folgenden Festivals:
„und ab die Post 2000!" Postfuhramt Berlin, „Streets of Brighton", 48-Stunden-Neukölln, Avantgarde Festival Schiphorst.
Rauminstallationen u.a. im ungenutzten Schloss Petersdorf (Mark) 2007, 2006 (Endmoräne), Fotos und Fotocollagen in der Galerie B Frankfurt/O. 2005.

Antje Scholz
1963 in Rostock geboren
1986-1990 Studium an der Fachschule für angewandte Kunst in Schneeberg im Fach Textilkunst
1990 Umzug ins Oderbruch, der Ort zum Leben und Arbeiten
1994 Diplom-Textildesignerin
Arbeitsbereiche: Gewebe, Malerei, Grafik, Installation

Künstlerinnen UTOPIE

Iris Irene Stöber
www.iris-irene-stoeber.de
1956 in Dortmund geboren
1990 - 94 HdK Berlin, Künstlerweiterbildung
Ausstellungen im In- und Ausland
1991 - 94 Künstlerinnenförderung der HdK, Intervall
1991 ‚Mit Charme, Zement und Schwefelsäure', NGBK-Förderung
1999- 2002 Galerie La Girafe, Berlin, Brüssel
2004, 2005 Josef Albers Museum, Quadrat, Bottrop
2000-2008 Atelierhof Werenzhain, Doberlug- Kirchhain
seit 2006 outdoor-kunstprojekte mit Hella Böhm, Götz Drope
2008 tmp.de luxe, Berlin

Erika Stürmer-Alex
www.stuermer-alex.de
geb. 1938, lebt und arbeitet in Lietzen bei Frankfurt/Oder
Studium der Malerei, Grafik und Baugebundener Kunst an der KH Berlin-Weißensee bei H.Behrens-Hangeler und K.Robbel
1992 Förderpreis des Landes Brandenburg
1993 Studienaufenthalt in der Villa Massimo
1996 Studienaufenthalt und Symposiumleitung in Brasilien
2001 Stipendium Stiftung Kulturfond, Schloss Wiepersdorf
2004 Ostbrandenburgischer Kunstpreis der MOZ
2006 Berlin, Galerie Sophienstr. 8
2006 Luckenwalde, Biotechnologiepark

Christiane Wartenberg
wartenberg.loose@t-online.de
1948 geboren in Magdeburg
Studium der Bildhauerei in Berlin, Weißensee
2 Gastdozenturen ebenda
Arbeitsgebiete immer zum Problem des Raumes:
Bildhauerei Rauminstallation, Landart, Kunst am Bau, Grafik, Zeichnung, Künstlerbuch
seit 1993 Wohnung und Atelier im LOOSE-Gehöft im Oderbruch
seit 2007 interdisziplinäres Langzeitprojekt:
ÜBERGRIFFE. MEIN KLEINES EUROPA
Gründung des Loose Art Verlages, der Oderbruch Bibliothek, Sammlung von Künstlerbüchern und Videos über und mit dem Oderbruch-Raum und dessen Bewohnern
seit 2005 zusammen mit der Künstlerin Susu Grunenberg
DIE HÜTTE - eine begehbare Raumskulptur mit Live-Darstellern, eine serielle, soziale und performative Rauminstallation
Ausstellungen im In- und Ausland: u.a. in Mexiko, Ungarn, Syrien, Israel, Niederlande, Polen, Dänemark
Arbeiten in öffentlichen und privaten Sammlungen

Mehr Informationen unter:
www.endmoraene.de